

## Joh. 2 Die Hochzeit zu Kana - Jesus füllt unseren Mangel aus

Ich möchte euch einmal bitten, die ausgelegten Zettel zur Hand zu nehmen und eure Gedanken mal um ein Wort kreisen zu lassen. Einfach mal über dieses eine Wort nachzudenken und aufzuschreiben, welche Assoziationen ihr damit verknüpft, welche Gedanken euch dazu kommen – evtl. ein Bibelvers oder ein Spruch oder Erfahrungen oder bestimmte Umstände – ganz weit gefasst. Wer einen Stift hat, sollte das dann aufschreiben.

Das Wort heißt: „Mangel“

Beispiele: Mangelware, Mangelhaft, zu wenig geliebt, Geldmangel, Arbeitsmangel, mangelnde Ernährung, mangelnde Bewegung, mangelnde Belüftung, zu wenig gebetet, ...

Phil 4,19: Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.

2.Kor 8,14: Jetzt helfe euer Überfluss ihrem Mangel ab, damit danach auch ihr Überfluss eurem Mangel abhelfe und so ein Ausgleich geschehe,

Apg. 4,34: Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Äcker oder Häuser besaß, verkaufte sie und brachte das Geld für die Verkauften

Je nach dem, welche Erfahrungen wir mit dem Wort haben, ist es positiv oder negativ besetzt!

Was ist das Gegensatzwort zu Mangel? Qualität – Überfluss – Leben. Und damit bin ich bei dem Johannesevangelium, das uns die nächsten Wochen auch in den Kleingruppen beschäftigen wird. Leben - Überfluss.

Johannes der Evangelist schreibt über die Absicht seines Evangeliums in Johannes 20,30:

Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. 31 Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Darum geht es Johannes! Er hätte also noch viel mehr zu berichten gehabt – das ist eine kleine Auswahl. Und diese Auswahl ist dafür gedacht,

**dass wir glauben, dass Jesus der Christus der Sohn Gottes ist.**

Das Evangelium soll Glauben wecken. Jesus Christus ist der Sohn Gottes. Und dieser Glaube an Jesus hat ein Ziel – nämlich:

**damit wir durch den Glauben Leben haben in seinem Namen.**

Der Glaube soll Leben schenken. Qualitätsleben. Überfließendes Leben. Johannes schreibt das in Joh.10,10. Da sagt Jesus von sich:

**Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.**

In einer anderen Übersetzung heißt es: Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben zu geben, Leben im Überfluss.

Und da sind wir bei diesem Gegensatzpaar – Mangel oder volle Genüge – Leben im Überfluss.

Im Neuen Testament gibt es drei unterschiedliche Bezeichnungen für Leben. Für unser irdisches Dasein, für unser Existieren als Menschen, verwendeten die Schreiber des Neuen

Testaments das Wort „Bios“. Davon kommt unser Wort Biologie. Biologisches Leben – irdisches Dasein.

Wenn die Schreiber mehr das Innenleben, unsere tiefere Existenz beschreiben wollten, haben sie das Wort PSYCHE verwandt – Psychologie. Dabei geht es um unsere Seele, unsere Empfindungen und Reaktionen.

Und dann gebraucht die Bibel dieses dritte Wort für Leben: ZOE. Die höchste Stufe des Seins. Gottes Leben, Qualitätsleben, Leben im Überfluss. Und weil dieses Leben durch den Tod nicht zerstört werden kann, ist es ewiges Leben mit Qualität! Angeschlossen an Gott.

Die ersten beiden Formen von Leben bekommen wir durch unsere biologische Geburt. Gottes Leben in uns, Leben mit Qualität aus Gottes Sicht bekommen wir durch Gott geschenkt, wenn wir zu ihm umkehren und an ihm bleiben.

Das ist natürlich Vertrauenssache! Glaube ich, dass Jesus Christus wirklich überfließendes Leben hat oder nicht? Ist er Spielverderber oder Lebensspender? Verbinde ich mit dem Namen Jesus Leben oder Mangel?

Johannes will Glauben stärken, Glauben entfachen. Dazu braucht man Information und Begegnung. Am Anfang seines Evangeliums informiert er die Leser. Sein Einstieg:

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Dasselbe war im Anfang bei Gott. 3 Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. 4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Merken wir: Er stellt Jesus vor als Schöpfer, als Gott, als den Geber des Lebens. In ihm war das Leben! Hier haben wir wieder diesen Begriff: Leben!

Dann berichtet Johannes davon, wie Jesus Glauben stiftet: Zunächst beruft er seine Jünger. Sie sollen ihm folgen. Und durch die Gemeinschaft und Begegnung mit ihm selber entfacht er ihren Glauben. Johannes berichtet in seinem 1. Kapitel von der Jüngerberufung.

Und dann kommt das 2. Kapitel und ich lese uns die ersten 11 Verse mal vor:

## **Joh.2 Die Hochzeit zu Kana - Jesus füllt unseren Mangel aus.**

Und am dritten Tage war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. 2 Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. 3 Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. 4 Jesus spricht zu ihr: Was geht's dich an, Frau, was ich tue? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. 5 Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut.

6 Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße.

7 Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben an. 8 Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. 9 Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam - die Diener aber wussten, die das Wasser geschöpft hatten -, ruft der Speisemeister den Bräutigam 10 und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie betrunken werden, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten.

11 Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat, geschehen in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger **glaubten** an ihn.

## Jesus füllt unseren Mangel aus

In der Religionsstunde erzählt der Lehrer von der Hochzeit zu Kana und schmückt die Geschichte aus: "600 Liter Wein von bester Qualität bekamen die Gäste zu trinken, was glaubt ihr, haben die Leute dazu gesagt?" Ein Schüler antwortet: "**Den laden wir auch ein!**"

Ich glaube, Johannes wollte genau diese Reaktion bei uns hervorrufen. Vertrauen und Sehnsucht! Den lade ich auch ein. Ich glaube, es ist Gottes Wunsch, dass wir diese Antwort geben, nachdem uns die Geschichte von der Hochzeit zu Kana nahe gegangen ist.

### **Einleitung V. 1-2 Jesus zu Gast auf einer Hochzeit**

Johannes skizziert zum Einstieg nur ganz kurz die Eckdaten: 3 Tage nachdem Jesus Nathanael berufen hatte ist er mit seinen Jüngern zu Gast auf einer Hochzeit. Wir erfahren nicht wer geheiratet hat, hören nichts über die Braut und auch der Bräutigam ist eine Randfigur für die Bemerkung des Speisemeisters.

Jesus kommt als einfacher Gast, der kaum auffällt, aber er bringt genau das, was in diesem Moment am meisten fehlt. Jesus kommt und beschert. Er lebt nicht auf Kosten der Gastgeber, sondern er beschenkt den Gastgeber mit dem, was er in dem Moment am dringendsten braucht!

Als Hintergrund muss man wissen, dass eine **Hochzeit** damals mehrere Tage dauerte und verschiedene Feierlichkeiten umfasste. Da war die Unterzeichnung des Hochzeitvertrags, eine Vorhochzeit, dann kam die Heimholung der Braut durch den Bräutigam. Es gab eine Prozession, bei der die Gäste dem Brautpaar Lieder sangen und zum Schluss gab es das große Hochzeitsmahl im Haus des Bräutigams. Und von diesem Mahl wird hier erzählt.

Bevor wir einsteigen stelle ich eine kurze Zwischenfrage: Wie geht es dir damit? – Jesus auf einer Party, Jesus auf einer Hochzeit, Jesus, der sich am Leben freut. Klar war er 40 Tage in der Wüste, aber Jesus war nicht nur in der Wüste. Und das Erste, was er mit seinen Jüngern macht ist: Er nimmt sie mit auf die Hochzeit. Leckeres Essen, gute Getränke – Wein – Musik, Tanz – keine orientalische Hochzeit ohne Tanz! Jesus genoss das Schöne, was diese Welt zu bieten hat. Er war jemand, der Partys nicht umging, sondern sie genoss und seine Jünger mitnahm. Er hat öfter Einladungen zu solchen Anlässen wahrgenommen! Und wenn wir ihm nachfolgen, sollten wir darauf achten, dass unser Leben in einem gesunden Ausgleich zwischen Feiern in Gemeinschaft und Stille steht! Nicht weltfremd werden und nicht nur in Partys aufgehen! Und Jesus in beides mitnehmen!

### **II. Der Mangel und der Umgang damit V.3-5**

Zu dem Zeitpunkt, wo Johannes in die Geschichte einsteigt, ist die Hochzeit schon einige Zeit am laufen. Und dann kommen die Worte, die das Problem auf den Punkt bringen. Es heißt in V.3: und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr...

Ich weiß nicht, was diese Worte in euch auslösen. Vielleicht denkt der eine oder andere: Ist doch kein Problem! Dann sollen sie doch Saft trinken oder Wasser,... geht doch alles! Normalerweise ist das auch so, aber in der damaligen Zeit sah das anders aus. Der Bräutigam war für die Versorgung seiner Gäste zuständig. Und es war extrem beschämend, wenn auf der Hochzeit das Essen oder die Getränke ausgingen. Dafür konnte man finanziell belangt werden. Und für den Ruf wäre das auf Jahre schädigend gewesen. Also – nicht ohne! Jeder kann in diese Situation kommen. Der Bräutigam war offenbar sehr wohlhabend, er konnte sich einen Tafelaufseher und mehrere Diener leisten. Jeder, auch der wohlhabendste kommt einmal in eine Situation von Mangel.

Offensichtlicher Mangel! Bedrohlicher Mangel. Mangel mit möglichen Folgen. Wenn der Bräutigam hier wäre, hätte er auf seinen Zettel geschrieben: Der Wein ist alle!  
Was hast du auf deinen Zettel geschrieben? Wo empfindest du Mangel in deinem Leben? Und was machst du damit? Verdrängen? Irgendwelche Schuldigen suchen? Nach Lösungen suchen? Was ist dein Umgang mit Mangel?

### **2.1. Maria wendet sich an Jesus**

In der Geschichte lernen wir von Maria, der Mutter von Jesus, einiges darüber. Das erste, was sie tut, ist: **Sie wendet sich an Jesus und bringt ihm den Mangel.**

Sie haben keinen Wein mehr!

Mangel kann uns von Jesus wegbringen oder zu Jesus hinbringen. Ich hab zu wenig Liebe, zu wenig Geld, zu wenig Kraft, zu wenig... Wir entscheiden, wie wir mit unserem Mangel umgehen. Maria schämt sich nicht. Sie wendet sich an Jesus!

Wir wissen nicht, warum Maria das tut. Vielleicht einfach nur deshalb, weil Jesus ihr ältester Sohn und damit für die Probleme zuständig war. Joseph, der Mann von Maria, war früh gestorben und als Ältester war Jesus für die Probleme zuständig. Wir dürfen nicht vergessen, dass Jesus bis hierher nie ein Wunder getan hat. Und von daher hat sie wahrscheinlich kein Wunder erwartet. Er sollte einfach etwas tun. Wein kaufen gehen oder irgendetwas.

### **2.2. Jesus weist Maria zurück**

Was denkst du, wie reagiert Jesus, der Sohn Gottes, auf die Information von Mangel? Was ist dein Bild von Gott?

- Macht er Vorwürfe? Wieso soll ich mich kümmern? Hätte der Bräutigam nicht besser einkaufen können? Haben die so viel gesoffen? Wer ist hier, der nicht eingeladen wurde?

Lauter Fragen, die den Fehler bei anderen suchen, die einen Schuldigen suchen, aber die nicht weiter helfen. Zumindest nicht jetzt. Jetzt wird eine Lösung gebraucht! Und Jesus stellt keine peinlichen Fragen!

Er beseitigt aber auch nicht sofort allen Mangel! Ohne irgendwelche Verantwortung unsererseits! Bitte? – Sie haben keinen Wein? – O.K. ich mach welchen! Man muss nur am Hebel ziehen und alles löst sich sofort!

Beides ist nicht richtig.

Hier in der Geschichte reagiert Jesus ganz ungewöhnlich: Er weist seine Mutter zurück! Er fragt sie:

Frau, was geht dich das an, was ich tue? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

Ich habe lange darüber nachgedacht, warum Jesus sie zurecht weist. Ich weiß es nicht genau. Vielleicht könnt ihr es mir sagen. Aber ich glaube, es muss an der Art und Weise gelegen haben, wie Maria das gesagt hat. Sie hat ihm scheinbar nicht nur die Not gebracht – sie haben keinen Wein mehr – sondern sie wollte ihm scheinbar befehlen: Du musst etwas tun! Sie wollte ihm befehlen, wollte ihm sagen was und wann er etwas tun sollte.

Frau – was geht dich das an, was ich tue?

Und ich glaube, Jesus sagt seiner Mutter hier: Überlass es bitte mir, wann ich etwas tue. Meine Stunde ist noch nicht gekommen, was soviel heißt wie: Ich werde mich darum kümmern, aber noch nicht jetzt. Sondern dann, wenn ich es für richtig halte.

Wenn wir mit Gott über unseren Mangel sprechen, dann müssen wir realisieren wer wir sind und wer er ist. Maria musste das lernen – und wir auch. Genauso wenig wie Maria Jesus während seines irdischen Lebens manipulieren oder beeinflussen konnte, genauso wenig kann sie es jetzt. Jesus handelt nicht nach Marias Plan, sondern nach dem Plan seines himmlischen Vaters. Weder Maria konnte ihn manipulieren noch wir. Er durchschaut das.

Wir müssen akzeptieren, dass wir es mit einem souveränen Gott zu tun haben, der handelt wann und wie er will. Und der gerne gebeten sein möchte. Dem unsere Mängel nicht egal sind!

Wie heißt es in Jes. 30,18 über ihn:

Trotzdem wartet der Herr sehnlich auf den Augenblick, an dem er sich euch wieder zuwenden kann. Er will seine Macht zeigen und sich über euch erbarmen, denn er ist ein Gott, der dem Recht Geltung verschafft. Wie glücklich sind alle, die ihre Hoffnung auf ihn setzen!

### **2.3. Maria ordnet sich Jesus unter**

Und ich hab den Eindruck, dass Maria diese Lektion lernt. In V.5 sagt sie zu den Dienern:

**Was er euch sagt, das tut.**

Scheinbar hat Maria sich an die Berufung ihres Sohnes erinnert: Er ist mehr als mein Sohn, er ist der Sohn Gottes. Und vielleicht hat sie sogar über sich gelacht. Ich weiß es nicht. Auf jeden Fall hat sie ihr Vertrauen auf Jesus gesetzt – genau wie wir das tun können! Er hat die Autorität, nicht ich. Und was er euch sagt, das tut!

Und Jesus übernimmt die Autorität. Er kümmert sich um den Mangel und die Not.

### **V.6-8 Das Wunder – 600 l bester Wein**

In den Versen 6-8 lesen wir von dem Wunder. Jesus tut es nicht ohne die Hilfe der Diener. Er bezieht sie mit ein, er gibt ihnen eine Anweisung: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser.

Diese 6 Wasserkrüge waren nach jüdischer Sitte zur Reinigung gedacht. Sie ließen sich wegen ihrer Größe nicht von der Stelle bewegen. Jeder Krug fasste 100 – 120 l Wasser! Die Diener mussten also zu einer Quelle gehen. Sie mussten wirklich etwas tun!

Als die Krüge voll sind, sagt Jesus: „Schöpft davon und bringt es dem Speisemeister“. Keine großen Zauberworte, das Wunder geschieht: Aus 600 l Wasser wird Wein. Und der Speisemeister bezeugt mit seiner Reaktion die Qualität des Weins.

Jeder bringt doch zuerst den guten Wein auf den Tisch, und wenn die Gäste schon reichlich getrunken haben, folgt der schlechtere. Aber du hast den guten Wein bis zuletzt aufgehoben!

Mit diesem Wunder hat Jesus den Tag und die Ehre des Bräutigams gerettet. Er hat Wasser in Wein verwandelt. Er hat Marias Bitte erhört, nicht als ihr Sohn, sondern als ihr Herr. Und es war wahrscheinlich der beste Wein der je auf dieser Erde getrunken wurde. Wenn Jesus etwas tut, dann ist das nie zweite Wahl, immer das Beste!

Sowohl in der Menge als auch in der Qualität!

Was lernen wir? Wir müssen unseren Mangel bekennen und offen und demütig auf Gott warten. Unsere Abhängigkeit bekennen. Hören und tun, was er sagt. In dem Wissen, dass unser Gehorsam kein Wunder machen kann. Dadurch dass die Diener das Wasser in die Krüge füllten, war es noch kein Wein. Sie brauchten das übernatürliche Handeln Gottes. Und Jesus nimmt das und tut das Wunder. Christus durch uns!

Wer bekommt die Ehre? Christus!

Das erste Zeichen, das Jesus tat, war sowohl in seiner Menge als auch in seiner Qualität ein Wunder, das einen Sinn hatte. Dadurch offenbarte Jesus sich und seine Herrlichkeit. Das Leben das er schenkt ist in Qualität und Quantität tausendmal besser als alles, was wir selber bringen können. Er will erreichen, dass wir uns ihm anvertrauen.

Und seine Jünger taten das! Es heißt: Sie glaubten an ihn. Ihr Glaube hatte an diesem Tag einen Anfang. Der Speisemeister und die Diener staunten, aber sie kamen nicht zum Glauben – die Jünger schon! Wunder oder Erfahrungen machen Leute neugierig, aber sie führen nicht zum Glauben. Dazu ist die Beziehung zu Jesus Christus notwendig. Mangel führt nicht dazu, dass man betet. Und wenn man betet und Gott erhört gibt nicht jeder Gott die Ehre.

Wenn wir Abendmahl feiern, dann denken wir an Jesus. Es ist eine Einladung: Komm zu Jesus mit deinem Mangel. Und bring ihm den Mangel. Jesus weiß genau, dass wir manchmal ein Wunder brauchen! Manchmal hilft alles andere überhaupt nichts, nur ein Wunder. Trotzdem gilt: Was er euch sagt – das tut! Egal was es ist, auch wenn wir genau wissen: Das wird uns nicht retten, was er uns sagt – das tut! Ich will meine Seite tun! In dem Wissen – ich brauche ein Wunder!

Wir feiern Jesus in dem Wissen, dass wir keine Waschungen mehr brauchen – die 6 Krüge standen da für die rituellen Waschungen der Gäste. Diese Waschungen sind seit Jesus nicht mehr nötig. Er hat uns rein gewaschen durch seinen Tod am Kreuz. Er ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Und sowohl in seiner Qualität als auch in der Quantität reicht das Blut Jesu aus! Für jeden der kommt und es annimmt.

Maria wird mir durch die Geschichte zum Vorbild. Sie erkennt den Mangel und bittet: Hilf! Jesus erwartet auch von mir, dass ich ihn um Hilfe bitte. Nicht nur für mich selbst, auch für andere. Da, wo ich in meiner Umgebung Mangel empfinde. Auch wenn die Antwort nicht so ausfällt wie ich sie erwarte, dann möchte ich doch an der Verheißung festhalten und Ausschau halten, was Gott tut.

Wir freuen uns auf den Himmel – die himmlische Hochzeit, wenn Jesus seine Braut, die Gemeinde, heimholt und ein riesiges Hochzeitsfest feiern wird, wo der Wein nicht ausgehen wird. Ein wunderschönes Bild. Und wir sind eingeladen! Jesus, der Weinstock, lässt Wasser zu Wein werden, Mangel zu Fülle. Und er lädt ein: Kommt, denn es ist alles bereit! Und die Freude und das Fest können beginnen!

Er hat:

- neuen Lebensmut
- Kraft für die nächsten Schritte
- und neue Freude!

Und die Menschen, die uns erleben, sollen sagen:

Jesus – den laden wir auch ein!

Amen